



10 THEMA

100 Jahre Bruno Kreisky Österreich feiert seine Legende



Heute Fest für Jahrhundert-Politiker Auch Arafat-Witwe auf Gästeliste

Die Republik feiert den 100. Geburtstag des Ausnahme-**politikers Bruno Kreisky** und alle kommen zum großen Festakt in die Hofburg.

Wien. Heute steht die Republik ganz im Zeichen des einstigen „Sonnenkönigs“: Ab 18.30 Uhr lädt die Staatsspitze in den Redoutensaal der Wiener Hofburg zum offiziellen Festakt für Bruno Kreisky. Star-Redner wird der ehemalige spanische Premierminister und Kreisky-Freund Felipe González als Vertreter der Sozialistischen Internationale sein, die Kreisky jahrelang prägte. Auf der Gästeliste steht auch Suha Arafat, Witwe des mit Kreisky befreundeten Palästinenserführers – bis zuletzt stand ihr Kommen nicht fest.

Nach dem Festakt übersiedeln die geladenen Gäste in die Prunkräume der Nationalbibliothek. Ab Samstag präsentiert dann das Wiener Museum für Angewandte Kunst (MAK) die besten Porträtfotos des Jahrhundertkanzlers.

So verneigt sich Österreich vor seinem Jahrhundertpolitiker: Kreisky hat fünf Nationalratswahlen

gewonnen, drei davon mit absoluter Mehrheit, und war 13 Jahre lang Kanzler (1970 bis 1983): „Er brachte frischen Wind nach Österreich“, sagt sein ehemaliger Sprecher und Wahlkampfmanager Hans Mahr. Für Ex-Kanzler Franz Vranitzky war Kreisky einzigartig: „Er war entschlossen und stark genug, Themen aufzugreifen und Zustände zu verändern, die bis dahin von den meisten als in Stein gemeißelt angesehen wurden. So legte er den Grundstein für die Reformkraft der modernen Sozialdemokratie.“

„Bruno Kreisky war sein eigener Spin-Doctor“

Kreisky war weltoffen, reformfreudig. „Er hatte zwar jede Menge Berater“, beschrieb ihn Ex-SP-Außenminister Erwin Lanc, „doch er war sein eigener Spin-Doctor.“

Kreiskys Lieblingsbuch war Robert Musils Jahrhundertroman *Der Mann ohne Eigenschaften*. Für Margit Schmidt, engste Mitarbeiterin des Politikers von 1965 bis zu seinem Tod am 29. Juli 1990, war er jedoch

das genaue Gegenteil: „Er war ein Mann mit Eigenschaften“, schreibt sie: „Intellekt, Spontanität, Kreativität, Humor und Leadership-Qualitäten.“ Schmidt: „Jeder kannte seine Telefonnummer. Ins Büro kam er immer mit Zetteln, auf denen er sich Namen und Wünsche notiert hatte, die wir dann zu bearbeiten hatten. Der Kontakt mit Menschen, egal ob am Telefon, unterwegs in der Bahn, bei Kundgebungen, war ihm wichtig.“

Androsch: „Er hat das Land sehr verändert“

Buchautor Wolfgang Petritsch, von 1977 bis 1983 Kreiskys Sekretär und später Leiter der ständigen Vertretung Österreichs bei der OECD, bestätigt das: „Im Mittelpunkt der Mensch‘ war für ihn keine leere Phrase, sondern überzeugend gelebte Politik.“

„Er hat Österreich lebenswerter gemacht“, sagt Hannes Androsch anerkennend über ihn: „Leider ist es zwischen Kreisky und mir nie zu einer Aussöhnung gekommen – er hat es nicht gewollt.“ K. Wendl

Der größte Bundeskanzler

Bruno Kreisky öffnete und modernisierte Österreich wie kein anderer.

Was Kreiskys Gegner

Karl Blecha, Ex-Minister und Kreisky-Zentralsekretär

„Sein Motto: In der Politik gestalten“



Freund. Diese Grundsätze haben Bruno Kreisky so erfolgreich gemacht: 1) „Wer in die Politik geht, muss die Menschen gern haben.“ 2) „In der Politik hat man zu gestalten, nicht zu verwalten.“ 3) „Der Mensch ist kein vollkommenes We-

sen. Nur wer den Mut zum Unvollendeten hat, wird am Ende erfolgreich sein.“ 4) „Lasst auch die Jungen ran: Alt bin ich selber“, hat er gesagt, als er Hannes Androsch statt Hertha Firnberg zum Minister und Vizekanzler machte.

Gegner und Freunde einig: Er machte Österreich besser.



Staatsmann

Kreisky verlieh dem kleinen Österreich internationales Gewicht. Mit Deutschlands Kanzler Willy Brandt (Bild) war er eng befreundet.

Unermüdlich

Der SP-Kanzler tourte durch Österreich und die Welt: Im Mittelpunkt stand sein Friedensgedanke.



Modernisierer. Kreisky förderte als Erster Frauen.



Volkskanzler. Der Kanzler war immer erreichbar.

Altkanzler Helmut Schmidt in der „ZEIT“ über Bruno Kreisky:

„Weltlage kannte er besser als die anderen“

FRAGE: Können Sie sich noch an Ihre erste Begegnung erinnern?

HELMUT SCHMIDT: Ich habe Kreisky als Freund von Willy Brandt kennengelernt.

FRAGE: Welchen Eindruck hat er auf Sie gemacht?

SCHMIDT: Er war ein Mann, der auf mich den Eindruck machte, als ob er alles besser wüsste. Aber, soweit ich mich erinnern kann, hat er sich nicht über deutsche Innen- und Außenpolitik geäußert, sodass es auch gar keinen Grund gab, miteinander stundenlang zu reden. Außer über die Weltlage im Großen. Er hatte einen guten Überblick über die Welt. (...) Er hatte wahrscheinlich einen besseren Überblick über die Welt als De Gaulle (französischer

Staatspräsident) oder dessen Nachfolger Pompidou und einen viel besseren als irgendeiner der amerikanischen Präsidenten, die ich gekannt habe. Denn Kreisky hatte immer die Geschichte sowohl der europäischen Staaten als auch der ganzen Welt im Hinterkopf.

FRAGE: Sowohl Ihre als auch die Regierungszeit Kreiskys waren von einer weltweiten Wirtschaftskrise überschattet. Kreiskys politische Reaktion gipfelte in seinem vielleicht berühmtesten Ausspruch: „Mir bereiten ein paar Millionen Staatsschulden weniger schlaflose Nächte als ein paar Tausend Arbeitslo-

SCHMIDT: Ich kann diesen Satz (...) durchaus nachvollziehen, ich hätte ihn aber

anders formuliert. Einerseits war die österreichische Volkswirtschaft zu klein, um ein eigenes System des Keynesianismus zu entwickeln, andererseits war sie groß genug, weil fast alle anderen das Gleiche machten. Kreisky war nicht allein.

FRAGE: Kreisky war im Rahmen der Sozialistischen Internationale sehr darum bemüht, zur Lösung des Nahostkonflikts beizutragen.

SCHMIDT: Das war durchaus wichtig, aber ziemlich hoffnungslos. Ich habe Israel 1966 zum ersten Mal besucht und habe schon damals die ganze Sache für eine griechische Tragödie gehalten. Das heißt, man weiß schon bei Beginn des ersten Aktes, dass das Gan-



„Das war durchaus wichtig, aber ziemlich hoffnungslos.“

Schmidt über Kreiskys Nahost-Politik

ze tragisch endet.

FRAGE: Sie hielten Kreiskys Initiativen für aussichtslos?

SCHMIDT: (...) Nachdem das nicht einmal die amerikanischen Präsidenten zustande gebracht hatten, konnte das der österreichische Kanzler auch nicht.

FRAGE: Schwingt da leichte Kritik mit?

SCHMIDT: (...) Nicht unbedingt. Aber auch wegen der eigenen österreichischen Geschichte hätte ich das an seiner Stelle nicht gemacht.

und Weggefährten sagen

Josef Taus, Ex-ÖVP-Chef und Kreisky-Hauptgegner

„Kreisky hat halt alles gewonnen ...“



Dauergegner. „Kreisky hat fünf Nationalratswahlen gewonnen, davon drei mit absoluter Mehrheit, war 13 Jahre Kanzler. Ich hab gegen einen ungeheuer gebildeten und sehr intelligenten Menschen verloren, das akzeptiere ich.

Er konnte gut mit Menschen umgehen und hatte einen engen Draht zu Medien. Ich selbst hatte damals keinen Apparat, nicht einmal ein Sekretariat. Die Absolute wollte ich ihm wegnehmen, das ist nicht gelungen.“

Hans Mahr, Ex-Kreisky-Sprecher und Wahlkampfmanager

„Seine Nummer stand im Tel.-Buch



Enger Mitarbeiter. „Kreisky war besonders: ein Lehrmeister und Vorbild für seine Mitarbeiter. Mit ihm habe ich zwanzig bis dreißig Wahltermine absolviert – am Tag. Er war am Puls der Zeit, selbst seine private Nummer stand im

Telefonbuch. Ab den frühen Morgenstunden hat er selbst die kleinsten Fälle persönlich bearbeitet. Er hat nach einer langen Zeit des konservativen Miefis in Österreich die Fenster aufgemacht und eine neue Ära eingeleitet.“